

des Abendmahls zur Debatte stünde, eine Verwandtschaft mit dem katholischen Denken über Christi heilsame Gegenwart in den Sakramenten erkennen könnte“ (Seite 220).

„A Report on Responsible Parenthood and the Population Problem“, *The Ecumenical Review*, Nr. 1, Oktober 1959, S. 85–92.

Dieser viel diskutierte sog. Mansfieldbericht stellt das Arbeitsergebnis einer vom Ökumenischen Rat und Internationalen Missionsrat berufenen Studiengruppe über das Bevölkerungsproblem und die Geburtenkontrolle dar. (Deutsche Übersetzung der wichtigsten Abschnitte siehe „Kirche in der Zeit“, Heft XI/Nov. 1959, Seite 385–388.)

„An Agreed Statement on the Church and the Ministry from South India.“ Abgedruckt englisch in *The Ecumenical Review*, Nr. 4, Juli 1959, Seite 470–473; deutsch in *Lutherische Rundschau*, Heft 2, August 1959, S. 214–218.

Diese Erklärung enthält das letzte Arbeitsergebnis einer gemeinsamen theologischen Kommission, die schwebende dogmatische Fragen zwischen den Lutheranern und der Kirche von Südindien klären sollte.

Gegenstand ist hier die Kirche und das Amt, einschließlich des Bischofsamtes. Es wird von der Kommission eine „engere Gemeinschaft“ empfohlen, als bisher bestanden hat.

Hinweise auf Arbeitsmaterial

Ökumenischer Rat der Kirchen. Eine illustrierte Informationsschrift von 40 Seiten. Hrsg. von der Informationsabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Preis 2.— DM.

Was wissen Sie vom Ökumenischen Rat der Kirchen? Zwölfseitiges illustriertes Faltblatt. 0.15 DM.

The Meaning of Baptism. A paper prepared by the Theological Commission on Christ and the Church and the Working Committee of Faith and Order, 1959. Vervielfältigung. Kostenlos. (Auch in deutsch.)

Dilemmas and Opportunities. Christian Action in Rapid Social Change. Bericht über die Studienkonferenz in Thessalonich, 1959. 1.50 DM.

Sao Paulo Dokumente. Berichte und Reden auf dem reformierten Weltkongreß in Sao Paulo. Hrsg. von Focko Lüpsen. Luther-Verlag, Witten (Ruhr). Preis 6.80 DM.

NEUE BÜCHER

Basileia. Walter Freytag zum 60. Geburtstag. Herausgegeben von Jan Hermelink und Hans Jochen Margull. Evangelischer Missionsverlag, Stuttgart 1959. 518 S. Ganzleinen DM 19.80.

Nachdem Prof. D. Dr. Walter Freytag am 24. Oktober 1959 plötzlich und völlig unerwartet heimgelassen wurde, mitten aus seiner Arbeit heraus, „buchstäblich vom vollbepackten und unaufgearbeiteten Schreibtisch weg“ — wie mir einer seiner Mitarbeiter schrieb —, ist diese Festschrift zu einem Gedenkband geworden.

Man braucht nur einige Beiträge daraus zu lesen, um zu ermessen, welch ein schwerer Schlag nicht nur die Missionswissenschaft und ökumenische Theologie, sondern — man kann es wohl ohne zu übertreiben sagen — die Weltchristenheit mit dem

Tode Prof. Freytags getroffen hat. Oder man braucht ihm, dem Menschen Walter Freytag und dem Theologen, nur einmal begegnet zu sein und mit ihm gesprochen zu haben, um von tiefem Schmerz erfüllt zu sein über seinen jähen Tod.

„Basileia“ heißt der sehr bezeichnende Titel, unter dem die beiden Mitarbeiter Prof. Freytags, die für die Herausgeber-schaft verantwortlich zeichnen, in umsichtiger Auswahl Beiträge von Theologen verschiedenster konfessioneller und nationaler Herkunft zusammengestellt haben; es gibt wohl kaum ein zweites Wort, das treffender den Mittelpunkt des ganzen umfassenden Denkens und Wirkens von Prof. Freytag bezeichnen könnte. „Basileia“ war aber nicht nur der beherrschende Mittelpunkt seiner theologischen Arbeit, sondern auch

der seines Lebens. Zu Recht steht in einem Nachruf für ihn der Satz: „Der Blick aufs Ende formte sein Leben.“ Das Unvergleichliche dieses Mannes ist es gewesen, daß Leben und Werk, Mensch und Wirken in einer Weise und Unauflässigkeit zusammengehörten wie selten.

Das tiefe Eingewurzeltsein des Lebens im Werk und des Werkes im Leben dieses Menschen, das Sir Kenneth Grubb in seinem Beitrag mit den Worten ausdrückt: „When he gives his message, he gives himself“ (S. 16), ist wohl mit ein Grund dafür, daß kaum eine Seite dieser Festschrift geschrieben ist ohne spürbare Hingabe an Walter Freytags missionstheologische Arbeit und ohne Ergriffensein von seinen meist wegweisenden Stellungnahmen und Äußerungen zu den Hauptproblemen gegenwärtiger Missionsarbeit. Einer der Aufsätze, in denen solches Ergriffensein vielleicht am persönlichsten und unmittelbarsten zum Ausdruck kommt, ist der aus der Feder von Max A. C. Warren: „The Thought and Practice of Missions.“ Warren nennt vier Brennpunkte der gegenwärtigen missionstheologischen und ökumenischen Diskussion, an denen sich Walter Freytag „with prophetic force“ beteiligt hat: „The corporate Christian witness“, „Mission and Eschatology“, „Church and Mission“ und „The Importance of Research“.

Man kann die umfassende Fülle der in der Festschrift angeschlagenen und bearbeiteten Thematik als großangelegten Diskussionsbeitrag zu diesen von Walter Freytag als Nahtstellen gegenwärtiger missionstheologischer Arbeit markierten Problemkreisen verstehen. Das Ziel, das sich die Herausgeber gesteckt haben, ist weitgehendst erreicht: Diese Festschrift erfüllt keineswegs allein die Aufgabe, Ehrung — oder nun, infolge des Todes von Prof. Freytag, gedenkende Ehrung — zu sein. In ihr sind vielmehr die oft sehr divergenten Strahlen der gegenwärtigen missionstheologischen und ökumenischen Diskussion wie in einem Brennpunkt zusammengefaßt und ein erhebliches Stück neuen Weges in der theologischen Arbeit beschritten oder wenigstens die Richtung solchen Weges gewiesen.

Jeglicher Enge oder Uniformität fern, spiegeln die Aufsätze rechte ökumenische Weite und erstaunliche Mannigfaltigkeit

theologischen Denkens der Gegenwart wider — nicht nur was die Verfasser, sondern ebenso was die Themen betrifft. Man blättere nur einmal das Inhaltsverzeichnis durch, um von solcher Weite einen nachhaltigen Eindruck zu gewinnen; einige willkürlich herausgegriffene Arbeiten seien zu den bereits erwähnten genannt, um das weite theologische Feld wenigstens entfernt anzudeuten, auf dem sich diese Festschrift bewegt: Jeweils nach den theologischen Arbeitsbereichen von Mission, Religion, Kirche und Ökumene geordnet, stehen neben den Beiträgen der Hamburger Kollegen und Mitarbeiter von Prof. Freytag solche, wie etwa der von R. Pierce Beaver: „Eschatology in American Missions“, oder der des griechisch-orthodoxen Erzbischofs von Nord- und Südamerika: „The Orthodox Concept of Mission and Missions“. Aus der Sicht eines russisch-orthodoxen Theologen hat Leo A. Zander, Professor am Russischen Theologischen Institut in Paris, unter dem Titel „Treue oder Verrat?“ in mancher Hinsicht interessante Anmerkungen zu „neuen Strömungen im Protestantismus“ gemacht. — Von der Bedeutung und dem Stand der sehr wichtigen missionstheologischen Arbeit im niederländischen Raum vermittelt Evert Jansen-Schoonhoven durch seine Interpretation des viel beachteten Artikels „Vom Apostolat der Kirche“ in der Kirchenordnung der niederländischen reformierten Kirche einen guten Eindruck. Fragen der gegenwärtigen ökumenischen Diskussion erörtern etwa Edmund Schlink: „Die Einheit der Kirche und die Uneinigkeit der Christen“, Heinz-Dietrich Wendland: „Der ‚konstruktive‘ Nationalismus als ökumenisches Problem“, Victor E. W. Hayward: „The Concept of Ecumenical Mission“, Ronald K. Orchard: „The Concept of Christendom and the Christian World Mission: A. Question“ und Henry P. Van Dusen: „Christian Missions and Christian Unity“.

Daß theologische Forschung und Wissenschaft keine theoretische, abstrakte Schreibweisegelehrsamkeit sind, sondern verantwortliche Bemühung um die sachgemäße Verkündigung der „Basileia“ an den Menschen, wird vollends deutlich an den Beiträgen zur Auseinandersetzung mit den großen nichtchristlichen Religionen und zu den

vielfältigen und entscheidenden Fragen, die im Raume der Kirchen Afrikas und Asiens aufbrechen und die dringend einer legitimen Beantwortung bedürfen. In diesen Zusammenhang gehören etwa die Aufsätze von Gerhard Rosenkranz: „Heilswirklichkeit und Heilserwartung. Ein Beitrag zur Aufgabe der christlichen Verkündigung in Japan“, Hans-Werner Genschen: „Aufstand gegen die Götter“, Walter Holsten: „Die Mission in den völkerrechtlichen Verträgen und Verfassungen der Neuzeit“, Gerhard Brennecke: „Mission, Kirche und Ökumene in Afrika“, Heinrich Meyer: „Randbemerkungen zur Entwicklung des Bekenntnisses in asiatischen und afrikanischen Kirchen“, Fritz Raaflaub: „Ordnung der Presbyterianischen Kirche in Kamerun“, Theodor Müller-Krüger: „Theologia in loco?“ u. a.

Zu der Bemühung um die sachgemäße Verkündigung der „Basileia“ an den Menschen gehören schließlich auch Erwägungen wie etwa die der rechten Einordnung der Missionswissenschaft in das Ganze der theologischen Disziplinen und die der legitimen Umsetzung missionswissenschaftlicher Erkenntnisse im praktischen missionarischen Dienst; für diese beiden Fragenkreise sind wichtig die Erörterung von Olav Guttorm Myklebust: „Integration or Independence?“ und die von Peter Beyerhaus: „Walter Freytags Begriff des Gewissens in der Sicht süd-afrikanischer Missionsarbeit“.

Die bedeutsame und wichtige theologische Arbeit, die in dieser Festschrift vorliegt und die keineswegs die volle Aufmerksamkeit allein des Missionswissenschaftlers im engeren Sinne verdient, erfährt eine wertvolle Ergänzung durch die von Ursula Ebert zusammengestellte Bibliographie, in der die wichtigsten, oft nur schwer zugänglichen Veröffentlichungen Walter Freytags aus den Jahren 1926 bis 1958 aufgeführt sind. — Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, wenn der „Basileia“ eine Sammlung dieser — meist sehr verstreut erschienenen und deshalb nur mühsam greifbaren — bedeutsamsten Aufsätze und anderer Veröffentlichungen Walter Freytags an die Seite gestellt werden könnte; sie würde mit zu dem gehören, was sein Vermächtnis an uns enthält und sein Andenken unter uns ehrt und bewahrt.

Joachim Gandras

Wort und Mysterium. Der Briefwechsel über Glaube und Kirche 1573—1581 zwischen den Tübinger Theologen und dem Patriarchen von Konstantinopel. Herausgegeben vom Außenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Dokumente der Orthodoxen Kirchen zur Ökumenischen Frage. Band II.) Luther-Verlag, Witten 1958. 300 Seiten. Ganzleinen DM 26.—

Dieser Briefwechsel begann nach einigen einleitenden Schreiben mit der Übersendung einer griechischen Übersetzung der Augsbургischen Konfession durch die Tübinger Professoren Jakob Andreä und Martin Crusius an den Ökumenischen Patriarchen Jeremias II. in Konstantinopel. Die Übersendung geschah in der Gewißheit, mit der Ostkirche eines Glaubens zu sein, und in der Hoffnung, daß der Patriarch die Übereinstimmung der beiderseitigen Lehren feststellen möge. Der Patriarch ging in seiner ausführlichen Antwort auf die meisten Artikel der Confessio Augustana einzeln ein, wobei er in offenkundiger Zuneigung zu den Tübinger Theologen den Consensus voranstellte, um ihm dann kritische Rückfragen oder auch direkte Ablehnungen folgen zu lassen. Die Tübinger versuchten dann in ihrer Antwort, die Bedenken des Patriarchen zu beheben, und es schloß sich an die erste ausführliche Antwort des Patriarchen noch ein zweimaliger Schriftwechsel an, der sich mehr und mehr auf die formalen Prinzipienfragen der dogmatischen Aussagen konzentrierte, nämlich auf das Verhältnis von Schrift und Tradition. Mehr als die für den Titel der deutschen Ausgabe gewählten Begriffe „Wort und Mysterium“ ist das Verhältnis von Schrift und Tradition zum entscheidenden Thema geworden. Hauptsächlich an dieser Frage kam der Austausch an seine Grenzen, und der Patriarch beschloß den theologischen Briefwechsel mit den bekannten Worten: „Wir bitten Euch, uns weiter keine Mühe mehr zu machen und nichts mehr über diese selben Dinge zu schreiben oder zu schicken. . . Geht nun Euren Weg! Schreibt uns nicht mehr über Dogmen, sondern allein um der Freundschaft willen, wenn Ihr das wollt. Lebt wohl!“

Wenngleich somit dieser Briefwechsel mit einem negativen Ergebnis abgeschlossen hat, ist er doch von erheblicher Bedeutung.